



Auf einer Bewegungsweide stehen Ertrag und Futterwert nicht im Vordergrund.

BEWEGUNGSWEIDE OPTIMIEREN

Pflege und Management sind entscheidend!

Die Bewegungsweide ist ein gut geeignetes System für Betriebe, die nur sehr wenig Weideflächen in Hofnähe zur Verfügung haben. Diese können zwar mit einem relativ hohen Tierbesatz genutzt werden, brauchen aber eine stabile, trittverträgliche Grasnarbe.

Bei einer Bewegungsweide werden die vorhandenen Weideflächen in Hofnähe intensiv genutzt. Diese Weideflächen stellen besondere Anforderungen an die Grasnarbe: Sie muss stabil, widerstandsfähig und regenerationsfähig sein.

Trittfester Bestand

Folglich ist eine Veränderung des Bestandes notwendig, hin zu trittfesten und ausläufertreibenden Gräsern, die in herkömmlichen Weidemischungen oft nur in geringen Mengen enthalten sind, da sie

meist einen geringeren Futterwert haben. Auf diesen Flächen stehen jedoch Ertrag und Futterwert nicht im Vordergrund, da die Tiere im Stall gefüttert werden und die tägliche Weidezeit begrenzt ist.

Wenn die bestehenden Flächen lückig sind und sich für eine intensive Nutzung nicht eignen, ist ein technischer Eingriff nötig, um den Pflanzenbestand mit erwünschten Arten nachhaltig anzupassen. Dabei ist zu beachten, dass die Fläche nach dem Eingriff Zeit braucht, um wieder stabil und trittfest zu werden. Je intensiver der Eingriff, desto länger dau-

ert diese Phase, allerdings kann sich das gewünschte Artenspektrum so schneller und besser etablieren.

Im EIP-Agri-Projekt „Weide-Innovationen“ wurden mehrere, teils neu zusammengestellte Saatgutmischungen in bereits bestehende, intensiv betriebene Weidebestände zweier Praxisbetriebe in Niederösterreich und Oberösterreich im Jahr 2021 eingesät und in den nachfolgenden Jahren evaluiert. Dabei wurden drei Etablierungstechniken mit den Saatgutmischungen über mehrere Jahre verglichen.

WISSEN

Bewegungsweide

Bei einer Bewegungsweide werden die Rinder täglich auf eine relativ kleine Weidefläche gebracht, um dort ihr natürliches Bewegungs- und Fressverhalten ausüben zu können. Im Vordergrund steht dabei die Bewegung. Die Fütterung erfolgt vorwiegend im Stall und kann dadurch angepasst und kontrolliert werden.

- Je intensiver die Flächen beweidet werden, desto mehr gewinnt der Boden- und Weidepflanzenschutz an Bedeutung. Entscheidend ist das Weidemanagement und ein dichter Pflanzenbestand mit Arten, die auch einen intensiven Tritt und Verbiss aushalten wie zum Beispiel Rotschwengel und Rotstraußgras.
- Die Neuanlage von Flächen kann sowohl mit einem Saatstriegel als auch mit zapfwellenbetriebenen Anbaugeräten erfolgen.
- Bei Frühjahrsansaaten empfiehlt sich eine Beweidung erst ab dem folgenden Spätsommer. Bei Spätsommeransaaten ist mindestens ein Schnitt im Frühjahr vor der Beweidung notwendig. Während der Weideperiode sollte mindestens einmal eine Weideruhe mit Zwischennutzung eingeplant werden. Vor Beginn der Weideruhe muss die beweidete Fläche abgeschleppt werden.
- Für die Neuanlage oder die Nachsaat wird eine Mischung der beiden ÖAG-Weidemischungen KWEI und Dauerweide H im Verhältnis 50:50 empfohlen.

Foto: Krautzer



Kreisellegge plus Einsaat (links) im Vergleich zu Striegel plus Nachsaat (rechts), wo die Gräser aus dem Altbestand deutlich sichtbar sind.

Geeignete Technik

Die Anlage dieser Flächen kann sowohl mit einem Saatstriegel als auch mit zapfwellenbetriebenen Anbaugeräten erfolgen. Für die nachfolgende Einsaat sind gängige Übersaatgeräte mit nachlaufender Prismenwalze optimal. Wird der Saatstriegel verwendet, kommt es im Vergleich zur Kreisel- oder Rotorumkehrlegge zu einem verstärkten Nachwachsen der Altnarbe. Daher sollten die nachgesäten Flächen einmal (früh) gemäht werden, bevor sie wieder beweidet werden, um eine zu hohe Dominanz der Altnarbe zu verhindern.

Setzt man zapfwellenbetriebene Geräte ein, ist eine ausreichende Rückverdichtung, idealerweise mit einer Profilwalze, unerlässlich, um ein gutes Auflaufen der oberflächlichen Einsaat zu gewährleisten. Einsaaten, die nach vollständiger Bodenöffnung erfolgen, benötigen im Vergleich zum Saatstriegel mehr Zeit, um wieder eine ausreichende Trittfestigkeit zu erreichen.

Pflege und Saatgutqualität

Bei Frühjahrsansaaten empfiehlt sich eine Beweidung erst ab dem folgenden

Spätsommer. Zeigt sich ein starkes Auflaufen einjähriger, bodenbürtiger Unkräuter wie Gänsefuß, Franzosenkraut oder Hirsen, kann einige Wochen nach der Ansaat ein Mulchschnitt erforderlich sein. Ist bereits viel Biomasse vorhanden, sollte ein Schnitt erfolgen und der Aufwuchs abtransportiert werden.

Bei Spätsommeransaaten ist mindestens ein Schnitt im Frühjahr vor der Beweidung notwendig. So werden auflaufende Herbstunkräuter wie Ehrenpreis oder Hirtentäschelkraut entfernt. Wenn möglich, sollte während der Weideperiode mindestens einmal eine Weideruhe mit Zwischennutzung eingeplant werden, wofür jedoch eine entsprechend große Ausweichfläche notwendig ist. Auch intensiv genutzte Weideflächen brauchen regelmäßige Pflege. So ist die beweidete Fläche zu Beginn der Weideruhe abzuschleppen. Sollten unerwünschte Pflanzen vermehrt auftreten, muss vor der Versammlung unbedingt eine Pflegemaßnahme erfolgen.

Unabhängig davon, ob im Grünland eine Neuanlage oder eine Nachsaat erfolgt, ist die Saatgutqualität entscheidend. Sie beeinflusst den Ertrag, die Futterquali-

tät und die Stabilität der Grasnarbe in den kommenden Jahren maßgeblich.

Für neu angelegte, intensiv genutzte Bewegungsweiden empfiehlt sich eine regelmäßige Nachsaat mit speziell geeigneten Mischungen. Neben den klassischen Weidearten für intensive Weidesysteme wie Englisches Raygras, Wiesenrispe und Weißklee können auch weitere ausläufertreibende sowie stark trittverträgliche Gräser wie Rotschwengel und Rotstraußgras eingesetzt werden. Bei Verfügbarkeit sollten immer ÖAG-Qualitäts-Saatgutmischungen verwendet werden, da diese eine hohe Keimfähigkeit besitzen und somit geringere Aussaatmengen erfordern. Empfohlen wird eine Mischung der beiden ÖAG-Weidemischungen KWEI und Dauerweide H im Verhältnis 50:50 mit einer Saatstärke von 26 kg pro Hektar. Die Mischung gewährleistet einerseits eine hohe Futterqualität und ermöglicht andererseits die Etablierung besonders trittfester Arten.

Lukas Gaier und Bernhard Krautzer
HBLFA Raumberg-Gumpenstein